

## **RÜTIHÖFLER WEIN**

Der Rebhügel von Rütihof



Separatdruck aus dem «Rütihöfler vom September 2007»

Unverändert nachgedruckt und herausgegeben von der Chronikgruppe Rütihof 2007

# RÜTIHÖFLER WEIN

## Der Rebhügel von Rütihof

**„Die Rebe verwandelt Felder in Gärten“, schrieb vor über vierzig Jahren Charles Tschopp in seiner aargauischen Landeskunde.<sup>1</sup> Diese Verwandlung steht dem alten Rebhang in Rütihof nächstens bevor: Auf den Grundstücken der Familien Stofer, Hunziker und Kummer am „Chilehoger“ (bzw. am „Rebhügel“, wie er früher hiess) soll 2008 ein rund 30 Aren grosser Rebberg entstehen.<sup>2</sup>**

Ein alter Wirtschaftszweig unseres Dorfes erwacht auf diese Weise aus fast hundert-jährigem Schlaf. Wie alt der Rebbau in Rütihof ist, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen. Der Birmenstorfer Historiker Max Rudolf nimmt an, dass in unserem Nachbardorf um 1250 erstmals Weinreben angepflanzt worden sind, aus dem 14. Jahrhundert liegen aussagekräftige Dokumente über Weinberg und Trotte in Birmenstorf vor.<sup>3</sup> Im Rütihof – damals noch ein Einzelhof – dürfte der Rebbau etwa auch in dieser Zeit in bescheidenem Ausmass aufgekommen sein. Die sonnige Südwestlage und der kalkhaltige Untergrund der alten Reussgletscher-Moräne waren und sind die idealen Voraussetzungen für die Weinreben.

### **„Wyingärten“ seit mindestens 400 Jahren**

Einen alten schriftlichen Nachweis finden wir aus dem Jahr 1612: Langhans Humbel kauft für 2500 Gulden den Rütihof mit Heumatten, Ackerland, Wald, Weiden und „Wyingärten“.<sup>4</sup> Ferner hält ein Zinsverzeichnis des Rütihofs von 1653 die „zugehörigen Weinreben“ fest.<sup>5</sup>

Der Hof wurde zum Weiler, der Weiler zum Dorf. Und so wuchs die Anzahl der Rebbesitzer. Selbstverständlich der Rebbau für alle von ihnen nur ein Nebenerwerb und diente zugleich der Selbstversorgung. Dies zeigt eine Zusammenstellung aus dem Jahr 1802.<sup>6</sup>

---

<sup>1</sup> Tschopp Charles: Der Aargau. Aarau 1961. S. 144.

<sup>2</sup> „Rütihöfler“ April 2007, S. 14.

<sup>3</sup> Rudolf, Max: Geschichte der Gemeinde Birmenstorf. Birmenstorf 1983. S. 388.

<sup>4</sup> StA Aarau, Grafschaft Baden, Urkunde Nr.58, aufgeführt in Rudolf, Max: Quellen zur Birmenstorfer Geschichte, Bd.3, S.90.

<sup>5</sup> Bodenzins-Berein, StA Aarau, Nr. 3188, S. 746.

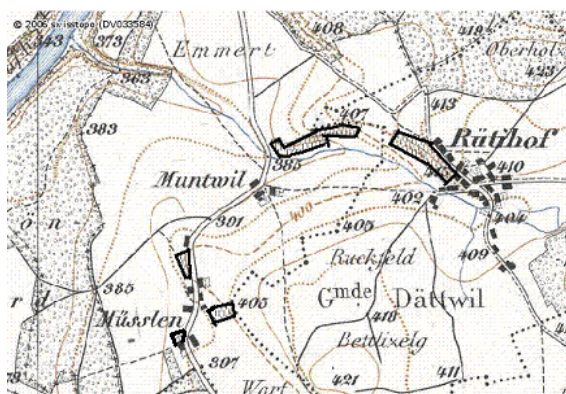
<sup>6</sup> Steuerregister 1798-1802, StA Baden C 01.57.

<b>Weinernte Rütihof 1802</b>			
<b>Rebbesitzer</b>	<b>Verkauft Liter</b>	<b>Eingekellert Liter</b>	<b>Total Liter</b>
Jakob Mülhaupt	279	0	279
Christoph Meyer	197	0	197
Caspar Meyer, Soldat	268	179	447
Leonzi Busslinger	1'876	323	2'200
Jakob Kayser	357	232	590
Marti Kayser	350	0	350
Kaspar Meyer, Steuermeyer	983	229	1'212
Claus Meyer	491	89	581
Johann Anner	600	357	958
Rudolf Obrist	357	104	461
Caspar Meyer, Schuhmacher	0	129	129
Philipp Notter	250	0	250
<b>Total</b>	<b>6'010</b>	<b>1'642</b>	<b>7'652</b>

### Der Wein – ein Alltagsgetränk

Der eingekellerte Wein wurde wohl selbst konsumiert. Bei den zum Teil beträchtlichen Mengen (beispielsweise den 357 Litern von Johann Anner) müssen wir bedenken, dass Wein durchaus ein Alltagsgetränk war. Als 1845 Konrad Busslinger sämtliche Liegenschaften seinen beiden Söhnen Joseph und Kaspar Leonz abtrat, wurde vereinbart, dass ihm und seiner Frau eine Kuh samt der entsprechenden Heumatte zu überlassen sei und die Söhne ihnen jedes Jahr ein „Leibnis“ von 2 Klafter Holz, 100 Franken in Geld und „2 Saum besseren Wein“ (dies entsprach rund 350 Litern) zu geben hätten.<sup>7</sup>

Im Reglement der Gemeinde Dättwil von 1805 wurde festgehalten: „Zur Ärndt- und Herbstzeit soll auf jedem Hof der Gemeinde eine Zusammenkunft abgehalten, und in derselben beschlossen werden, an welchem Tag man die Erndte oder Weinlese anfangen wolle.“<sup>8</sup> Rebberge gab es früher – ausser in Rütihof – ebenfalls in den Gemeindeteilen Dättwil (Segelhof) und Münzlishausen (Eichtal, Baldegg).



**Rebhügel in Rütihof, Muntwil und Müslen um 1880**

Auch in den beiden zur Gemeinde Birnenstorf gehörenden Weilern Muntwil und Müslen hat es Rebberge gegeben. Alle sind um die vorletzte Jahrhundertwende verschwunden.<sup>9</sup>

Links: Die drei Müsler Rebhügel  
Mitte: Der Muntwiler Rebhügel  
Rechts: Der Rütihöfler Rebhügel

<sup>7</sup> Lebenserinnerungen von Kaspar Leonz Busslinger (Privatbesitz)

<sup>8</sup> Reglement für die Gemeinde Dättwil, 1805. StA Baden C 01.10.

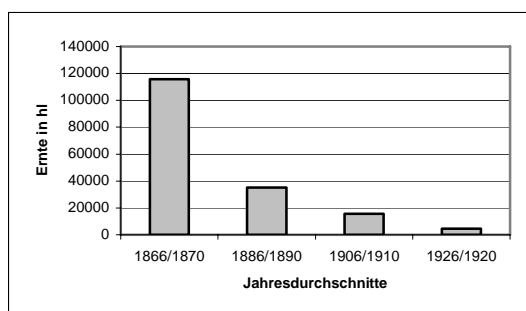
<sup>9</sup> Siegfried-Karte 1888 und Auskünfte Sepp Friedrich, Müslen

Wein war bis ins 20. Jahrhundert hinein ein Getränk, welches selbst den Kindern vorgesetzt wurde. Dies zeigt folgender Bericht: Am 28. August 1873 unternahm Lehrer Humbel mit seinen 30 Schülern einen Ausflug von Rütihof über die Baldegg nach Baden, dann der Limmat entlang zum Kloster Wettingen und via Heitersberg – Rohrdorf wieder zurück. Auf der Baldegg und in Oberrohrdorf gab es einen Zwischenhalt, wobei an beiden Orten jeweils in der Wirtschaft Wein und Brot aufgetischt wurde. Aufgrund der Abrechnung lässt sich feststellen, dass jedes Kind (... und natürlich der Lehrer) an diesem Tag im Durchschnitt einen halben Liter Wein getrunken hatte! Kein Wunder, dass Humbel in der Schulchronik festhielt: „Dieser Ausflug war gemütlich.“<sup>10</sup>

Die Trauben wurden in der Rütihöfler Trotte gekeltert. Dies war ein kleiner Anbau an das Haus der Gebrüder Burger (heute Heinz Meier, Hofstrasse 11), welcher der Trottingenossenschaft gehörte. Nebst Wein wurde in ihr auch Most gepresst. Das Baujahr ist unbekannt, hingegen ist eine Renovation im Jahr 1887 nachgewiesen.<sup>11</sup> Über eine private Trotte verfügte die Familie Busslinger an der Hofstrasse („Chasperlünzis“).<sup>12</sup>

### Das (vorläufige) Ende

Nach 1850 bedrohten aus Amerika eingeschleppte Schädlinge den Weinbau in ganz Europa: Der echte und der falsche Mehltau sowie die Reblaus. 1890 referierte Gemeinderat Joseph Meier an der Versammlung der Rebbesitzer über den Regierungsratsbeschluss betreffend die Bekämpfung des falschen Mehltaus, worauf die Anschaffung einer Rebspritze beschlossen wurde.<sup>13</sup> Zwar konnten nun die beiden Varianten des Mehltaus bekämpft werden, aber gegen die Reblaus war kein Kraut gewachsen.<sup>14</sup> Der Mellinger „Reussbote“ schrieb im Mai 1907: „Die Reblaus hat in einem enormen Ausmass ganze Rebkulturen zerstört. Viele Weinberge sind von der Vernichtung bedroht.“<sup>15</sup> So gab einer nach dem andern den Rebbau auf, der Rütihöfler Rebhügel wurde zu Weideland und zum Baumgarten. Die Trotte wurde 1906 dem Trottenverwalter Siegfried Meier, Webers, für 1'000 Franken verkauft. Einige Jahre zuvor hatte dieser bereits das Haus der Gebrüder Burger erworben.



#### Weinernten im Aargau von 1866 bis 1920

Der Rebbau im Aargau wurde durch den Mehltau und die Reblaus weitgehend zerstört.

In Rütihof brach er völlig zusammen.<sup>16</sup>

<sup>10</sup> Schulchronik Rütihof 1837 -1891

<sup>11</sup> Protokoll der Ortsgemeinde Rütihof

<sup>12</sup> Teilungsvertrag 1897 der Gebrüder Busslinger (Privatbesitz)

<sup>13</sup> Protokoll der Ortsgemeinde Rütihof

<sup>14</sup> Rudolf, Max: a.a.O. S.389

<sup>15</sup> Müller, Otto: In alten Reussbote-Bänden gestöbert, Reussbote 1.Mai 2007.

<sup>16</sup> 150 Jahre Kanton Aargau im Lichte der Zahlen, Aarau 1954. S. 384.

Anton Meier, der ehemalige Sonnengütli-Wirt, weiss, wie es dann durch einen schrecklichen Vorfall zum endgültigen Aus für den Rütihöfler Rebbau kam: Anfangs der Dreissigerjahre des letzten Jahrhunderts wagte ein Rütihöfler nochmals einen Versuch. Er pflanzte hinter dem Scheibenstand – also eigentlich am ehemaligen Muntwiler Rebhügel - einige Aren Reben an. Der kleine, exponierte Reberg war jedoch für den Vogelfrass sehr anfällig. Daher wollte der Rebbauer mit Mörserschüssen die Vögel vertreiben. Der Mörser ging aber vorerst nicht los. Der Winzer gab ihm einen Stoss, sodass der Mörser explodierte und ihm einen Fuss und ein Auge weg riss und das Gesicht verbrannte.<sup>17</sup> Dies war dann das Ende des Rütihöfler Rebbaus.

Nur ein vorläufiges Ende, wie wir heute hoffen dürfen.

Chronikgruppe  
Peter Meier



Die Rebparzellen „ob der Brunnmatt“ und ihre Eigentümer um 1890<sup>18</sup>

Der Reberg umfasste gesamthaft 124 Aren und befand sich südwestlich des Strassenzuges Kirchgasse – Ödhausstrasse.

Kapelle, Friedhof und Rebhügelweg bestanden 1890 noch nicht. Eingezeichnet sind das alte Schulhaus (A) und die beiden Bauernhäuser Kirchgasse 16 (B), damals Johann Meier, Metzger, und 20 (C), damals Gebrüder August Meier und Joseph Meier, Gemeinderat.

1 Gebrüder Notter, Müslen	11 Kaspar Kaisers Erben
2 Caspar Leonz Busslinger	12 Jakob Meier, Schneider
3 Johann Meyer, Metzger	13 Anna Maria Meier, Lehrers
4 Jakob Anner	14 August Meier
5 Gottlieb Busslinger	15 Elisabeth Meier, Gottliebs
6 Joseph Conrad Busslinger	16 Joseph Conrad Busslinger
7 Caspar Joseph Busslinger	17 Johann Meier, Metzger
8 Johann Busslinger	18 Beat Kreider
9 Eduard Meiers Erben	19 Daniel Obrist
10 Eduard Eicher	20 Joseph Meyer, Neuhäuslers

Separatdruck aus dem «Rütihöfler vom April 2007»

Unverändert nachgedruckt und herausgegeben von der Chronikgruppe Rütihof 2007  
Erhältlich unter «[www.ruech.ch](http://www.ruech.ch)» oder per Mail bei «[chronik.ruetihof@baden.ch](mailto:chronik.ruetihof@baden.ch)»

<sup>17</sup> Meier-Notter Anton, mündlicher Bericht.

<sup>18</sup> Flurbuch Rütihof, StA Baden C 01.44